Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 30 (1973)

Heft: 8

Artikel: Sportanlagen sind lebenswichtig

Autor: Weyer, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sportanlagen sind lebenswichtig

W. Weyer

Auf der Europäischen Sportkonferenz in Wien hielt der Präsident des Internationalen Arbeitskreises Sportstättenbau, Willi Weyer, eines der Hauptreferate. Nachstehend ein Auszug aus diesem Vortrag:

Der Sportstättenbau ist ein existenznotwendiger Teil unserer modernen Welt, da die Existenz des Menschen nicht nur aus Arbeiten und Schlafen, Produzieren und Konsumieren besteht, sondern auch aus dem Drang nach persönlicher Entfaltung in Spiel und Sport während der Freizeit. Sport ist im Hinblick auf die anbrechende Freizeitgesellschaft keine Nebensache mehr, sondern gehört zu den wichtigen Grundlagen des Lebens.

Die Spielplätze, auf denen unsere Kinder gefahrlos spielen können, die Schulsportstätten, auf denen sich ein wesentlicher Teil der Erziehung unserer jungen Menschen vollzieht, die Sport- und Freizeitanlagen, auf denen sich heute schon mehr als 30 Prozent der Bevölkerung dieses Landes jeden Alters bewegen — diese Einrichtungen sind in der modernen Stadt- und Landschaftsplanung keine freundlichen Zugaben, keine Objekte zweiten Ranges und schon allemal kein Luxus; sie sind so lebenswichtig für den modernen Menschen wie Wohnungen, Schulen, Krankenhäuser und Strassen.

Vor zehn Jahren bestanden in Deutschland noch Zweifel, ob es gelingen würde, die Bevölkerung vom Sinn und Wert des Sports in der Freizeit zu überzeugen. Inzwischen ist das ungeheuer grosse Sportbedürfnis der Bevölkerung erwiesen. 34 Prozent der Menschen in der Bundesrepublik Deutschland, einschliesslich Berlin, betätigen sich sportlich — nicht sportlich im Sinne von Hochleistungssport, aber eben sportlich; fast 20 Prozent von ihnen in Turn- und Sportvereinen. Noch weitaus grösser ist der Kreis derjenigen, die für aktive Sportausübung Interesse haben; er liegt bei 68 Prozent.

Dieser Trend vollzieht sich bezeichnenderweise zur gleichen Zeit wie das Bewusstsein für die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt. Umweltschutz bedeutet nicht nur Verhinderung des Raubbaus an Luft, Wasser und Landschaft. Er bedeutet auch eine auf die Bedürfnisse des Menschen planvoll gerichtete Gestaltung seines Lebensraumes. Deshalb müssen wir fordern, dass der Sportstättenbau als Massnahme der Umweltgestaltung anerkannt wird. Sportstättenbau ist aktiver Umweltschutz.

Allein von 1960 bis 1972 wurden unter Zugrundelegung der Richtsätze des Goldenen Plans 52 000 Spiel- und Sportanlagen geschaffen, davon rund

14 000 Sportplätze unterschiedlicher Grösse
11 000 Turn- und Sporthallen
1 700 Hallenbäder verschiedenster Grösse
1 100 Freibäder
24 000 Kinderspielplätze.

Jährlich wenden Bund, Länder und Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland nach der heutigen Baupreissituation rund 1,6 Milliarden DM für Sportbauten auf. In dieser Zahl sind die Ausgaben für Bauten mit überregionaler Bedeutung, wie Olympia-Anlagen, Bundesleistungszentren und Fussballweltmeisterschaftsstadien, und die Betriebs- und Unterhaltskosten nicht enthalten.

Ueberspitzte Forderungen und ständige Aenderungen der Ausmasse Höhe, Länge und Breite, sind eine echte Gefahr für den Sportstättenbau: Die Bevölkerung hat bei dem grossen Mangel an Sportanlagen einfach kein Verständnis für solche kurzsichtigen Entscheidungen der Verbände und damit für die zusätzliche Belastung des Steuerzahlers. Erscheint das vielen Bürgern ohnehin oft schon problematisch, wenn bei dem grossen Nachholbedarf an Anlagen für den Breiten- und Schulsport hohe Investitionen in Anlagen für den Spitzensport mit Denkmalcharakter gemacht werden, so sieht auch der verantwortliche Politiker es aber nicht ein, dass diese Anlagen noch durch häufige Massänderungen über Nacht veraltet sind. Die aufgeschlossene Haltung aller Bürger für Sport- und Erholungsanlagen muss zwangsläufig durch solche dann wenig sinnvoll erscheinenden Ausgaben für Millionenprojekte in das Gegenteil umschlagen. Damit wird die gewünschte gesunde Entwicklung im Bereich des Sport-, Freizeit- und Erholungswesens gefährdet.

Bei allen unseren Planungen und Ueberlegungen für die Zukunft gehen wir davon aus, dass Voraussetzungen geschaffen werden müssen, die Sport für alle Bürger möglich machen. Sport für alle erfordert Sport- und Freizeitanlagen für alle. Wir brauchen deshalb multifunktionale Einrichtungen, die allen zugänglich sind und die Ausübung vieler Disziplinen ermöglichen. Dabei wird das spielerische Element sehr viel stärker im Vordergrund stehen, als das in der Vergangenheit der Fall war; nicht jede Anlage in einem Freizeitpark muss unbedingt international sportgerechte Ausmasse haben. Der Freizeitsport ist kein Hochleistungssport und soll es nicht sein. Die hohen Investitionskosten für den Bau und für die Jahr für Jahr wiederkehrenden Unterhaltungskosten, mehr aber noch die Grundstücknappheit, lassen es ökonomisch sinnlos erscheinen, wegen der Interessen einer einzelnen Gruppe eine isolierte Anlage zu errichten.

Erhebliche Einsparungen lassen sich erzielen, wenn die verschiedenen Anlagenteile zu komplexen Zentren vereinigt werden, in welchem das Hallenbad neben dem Freibad errichtet ist, ergänzt durch weitere Freianlagen und Sporthallen, mit gemeinsamen Parkplätzen, Umkleide- und sanitären Räumen, mit gemeinsamer Restauration, mit gemeinsamen Räumlichkeiten für gesellschaftliche Veranstaltungen, möglichst mit Anschluss an Grünsysteme.

Solche Freizeitzentren besitzen dann eine unbegrenzte Vielfalt an Möglichkeiten. Sie werden zu echten Treffpunkten der Familie oder anderer Gruppen mit einem vielseitigen Angebot an jeden Einzelnen, an jede Altersklasse. Wenn bisher die Sportanlagen in erster Linie nach den Interessen des Wettkampfsports errichtet wurden, so ist heute und für die Zukunft eine weitaus differenziertere Betrachtungsweise notwendig. Generell lassen sich folgende Benutzerkreise unterscheiden:

1. Schüler
2. Vereinsmitglieder
3. Leistungssportler
4. Freizeitsportler.